

Er-innern und verwandeln

Der selbstverständliche Empfang der heiligen Kommunion bei der Eucharistiefeier hat bei vielen Gläubigen zu einer Verflachung geführt. Vielen ist die lebenspendende Wirkung dieses Sakramentes nicht mehr bewusst. Ich möchte deshalb die folgenden unzeitgemäßen Gedanken anbieten.

Das letzte Abendmahl

Als die Stunde gekommen war, legte er sich mit den Aposteln zu Tisch. Und er sagte zu ihnen: Mit großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen. Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung findet im Reich Gottes. (Lk 22,14-16)

Das Letzte Abendmahl ist ein außerordentlich vielschichtiges Ereignis. Zunächst ist es das, was die Juden alle Jahre in Jerusalem feiern: Ein *Paschamahl*. Das ist die alljährliche Erinnerung und Vergegenwärtigung des Mahls beim Auszug aus Ägypten, an die Rettung und Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Diese Erfahrung ist die grundlegende Erlösungserfahrung Israels, Gott ist der Retter.

Dieses Paschamahl hat aber als das *Letzte Abendmahl* vor dem Leiden des Herrn einen einmalig persönlichen Sinn als *Abschiedsmahl* Jesu von seinen Jüngern. Das ist nicht nur ein emotionaler Abschied (*mit Sehnsucht habe ich danach verlangt*), sondern geht weit darüber hinaus. Während Jesus zunächst den traditionellen Riten des Paschamahles folgt, verwandelt er es nach und nach in sein *Vermächtnismahl*, in dem er die traditionellen Zeichen neu deutet und in der Fußwaschung ein neues Zeichen setzt.

Zunächst die ungewöhnliche Fußwaschung. Jesus, der Herr, wäscht den Jüngern die Füße als Zeichen und Offenbarung seiner demütigen Liebe und gibt den Aposteln zugleich ein Beispiel seiner Liebe: „Damit auch ihr einander also liebet.“ Die Fußwaschung ist ein unüberbietbares Bild und Vorbild der künftigen Kirche.

Doch dann erfährt das traditionelle Paschamahl eine radikale Wendung und wird zum *Vermächtnismahl* des Neuen Bundes. *Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Mk 14,22-24*

Jesus selbst gibt sich zur Speise. *Das ist mein Leib, das ist mein Blut*. Das Letzte Abendmahl ist die sakramentale Vorwegnahme des Kreuzestodes Jesu. Er ist das Lamm, das geopfert wird. Brot und Wein sind sein Fleisch und Blut. Die Christen sehen in dem

Geschehen die Stiftung der Eucharistie. Sie ist die Erinnerung und Vergegenwärtigung des Erlösungsleidens des Herrn bis zum heutigen Tag.

Dies übersteigt nun das alte Memorial der Rettung aus Ägypten wesentlich. Das alte Paschamahl als Gedächtnismahl des Heilswirkens Gottes wird nun zum Gedächtnis einer neuen Rettung, unserer Erlösung durch den Erlösungstod Christi. *Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.* Das ist der neue, ewige Bund, den Jesus stiftet. Das Gedächtnismahl ist Mahl und Opfer.

Was dabei oft wenig bedacht wird, ist der Fokus Jesu auf die leibliche Dimension des Geschehens: Das rituelle Brot wird sein Fleisch und der Wein sein Blut. Und Jesus fordert die Jünger auf, zu dies zu essen und zu trinken. Darüber werde ich bei der Reflexion der johanneischen eucharistischen Verheißungsrede tiefer eingehen. Zunächst aber befremdet es, dass Jesus nicht selbst ein Opfer schlachtet und darbringt, sondern selbst zum Opfertier wird, das sich schlachten und verzehren lässt. Er ist der Priester, der Altar und das Opferlamm. Ich kann das nur als sakramentale Vorwegnahme seines Opfertodes am Kreuze sehen.

Aber warum müssen wir sein Fleisch essen und sein Blut *trinken*? Die kirchliche Tradition gibt diesem Tun den treffenden Namen „heilige Kommunion“. Das ist die Intention Jesu: Gemeinschaft finden, Eins werden mit ihm und in ihm. Er, der Mensch geworden ist, Fleisch angenommen hat, damit wir ihm Aug in Aug begegnen können, will nicht außen bleiben, will Fleisch werden auch *in* uns.

Immer wieder gab es in der Kirche Widerstand gegen diese Einbeziehung des Fleisches in die Erlösung. Fleisch ist Sünde, Fleisch ist Verwesung. Auch heute hat das Fleisch keinen guten Ruf. Die Veganer halten sich für die Besseren, Reineren, Umweltbewussteren.

Die Eucharistie nimmt uns als Menschen mit Fleisch und Blut absolut ernst. Alles Fleisch wird schauen Gottes Heil. Das verachtete Fleisch erfährt in der Inkarnation und in der Eucharistie eine neue Würde, es wird gottfähig.

Die eucharistische Verheißungsrede im Evangelium nach Johannes

Was Jesus beim Letzten Abendmahl tat und sagte, ist im Johannesevangelium in der eucharistischen Verheißungsrede vorhergesagt, in Wahrheit aber als gläubige Reflexion nachösterlich entfaltet.

In der fast unerträglichen Sprache der eucharistischen Verheißungsrede lässt Johannes Jesus sagen: *„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.* (Joh 6,51)

Das kann der Frömmste nicht so stehen lassen. *Da stritten die Juden untereinander. Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?* (Joh 6,52) *Von da an verließen sie ihn und gingen nicht mehr mit ihm.*

Doch Jesus bleibt dabei. *Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.* (Joh 6, 55-58)

Jesus hat bereits bei der Einsetzung der Eucharistie beim Letzten Abendmahl die Jünger aufgefordert seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken. Dieses moralisch unmögliche Verlangen verstehen wir richtig als sakramentale *Verinnerlichung*, als Communio mit Jesus Christus. Es genügt dem Herrn nicht, in der Inkarnation Mensch mit Fleisch und Blut geworden zu sein, um mit uns Gemeinschaft haben zu können. Jesus will, dass wir ihn sakramental in uns im Geist und Glauben aufnehmen. Er will in uns sein.

Dass nun Jesus auf dem Essen seines Fleisches und Trinken seines Blutes auffordert, ist gemeinsames Zeugnis aller Evangelisten. Alle drei Synoptiker sprechen bei den Einsetzungsworten der Eucharistie diese Sprache, aber im (späteren) Johannesevangelium wird diese zur provokativen Überspitzung. Warum?

Die physische Assimilation

Weder Jesus noch Johannes kannten den Begriff der physischen Assimilation, doch meine ich, dass sie intuitiv diese Grundlage allen Lebens erahnt und gemeint haben. Die physische Assimilation besteht darin, dass jedes Lebewesen sich dadurch am Leben erhält, dass es fremde Substanz in sich aufnimmt und in eigene Substanz umwandelt.

Bei Pflanzen geschieht dies durch Wasser, Erde und Licht. Der Baum oder Weinstock löst durch Wasser Nährstoffe aus der Erde und zieht sie durch Osmose bis in die letzten Blätter. Durch Photosynthese werden diese dann verwandelt in eigene Pflanzensubstanz, in Äste, Blätter und Früchte.

Auch Lebewesen, seien es primitive oder hoch entwickelte müssen sich und ihre Art durch physische Assimilation erhalten. Dies geschieht aber dadurch, dass die fremde Substanz als Nahrung aufgenommen wird. Entweder vegetarisch wie die Weidetiere, die Gras fressen, oder indem sie andere Tiere fressen. So gibt es eine lange Nahrungskette, die unter dem Gesetz *fressen und gefressen werden* steht. Am Ende dieser Nahrungskette steht der Mensch. Auch er muss ständig pflanzliche oder tierische Substanz in sich aufnehmen um diese wieder in eigene Muskeln, Blut und Nerven zu verwandeln.

Ohne das Wort zu kennen oder zu nennen, sprechen Jesus und Johannes von dieser zunächst physischen Assimilation. „*Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.* (Joh 6,51).

Die physische Assimilation ist die Grundlage allen Lebens. Vielleicht besteht Jesus deshalb so sehr auf diesem fundamentalen Prinzip der Lebenserhaltung, dem Essen und Trinken, nun aber seines Leibes und Blutes. Aber diese physische Lebensgrundlage wird transzendiert. Sie bildet nur die bildhafte Grundlage einer anderen Assimilation, einer Verwandlung im Geist und im Glauben, die aber ebenso lebensnotwendig ist wie die natürliche.

Was geschieht also, wenn ich in der heiligen Kommunion den Leib des Herrn empfangen? Ich sehe zwei Schwerpunkte: *Verinnerlichung und Verwandlung*.

Die *Verinnerlichung* wird in vielen Liedern und Gebeten bezeugt. „Jesus, Jesus komm zu mir, oh wie sehn ich mich nach dir. Meiner Seele bester Freund wann wird ich mit dir vereint“ Du in mir und ich in dir.

Nicht eucharistisch geprägt, sondern als Glaubens- und Geisterfahrung bezeugt der heilige Paulus: *Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern*

Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. Gal 2,19-20

Weniger bedacht wird aber der zweite Aspekt, die *Verwandlung*. Jesus sprach zu ihnen: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Menschensohns und trinkt sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst, und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.* Joh 6,53-56

Mit dem Essen und Trinken des Fleisches und Blutes des Herrn werden wir innerlich verwandelt. Jesus wird unser Leben. Es geschieht jener göttliche Tausch, der in der Liturgie gepriesen wird: Du bist Mensch geworden, damit wir Gott werden. Es geschieht eine „zweite Wandlung“. Bei der Eucharistiefeyer werden zunächst Brot und Wein in den Leib Christi verwandelt. Bei der Kommunion werden *wir* in Christus verwandelt.

Das Herz-Jesu-Gebet „Bilde unser Herz nach deinem Herzen“ findet in dieser Sicht eine neue eucharistische Tiefe.

Auch Angelus Silesius geht in diese Richtung: *Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.* Dieses Geborenwerden Jesu in uns ist so zu verstehen, dass Jesus in heiligen Kommunion uns in sich verwandelt, dass er in uns geboren wird.

Auch die schwer verständliche mystische Lehre Meister Eckharts von der Gottesgeburt im Menschen kann eucharistisch gedeutet und damit leichter verständlich werden. Freilich geht es auch bei einem tiefen Verständnis der Eucharistie nicht um ekstatisch-mystische Erfahrungen, sondern um demütig-gläubige sakramentale Vollzüge.

Das Gebet des heiligen Niklaus von der Flüe: *Nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. Gib alles mir, was mich fördert zu dir. Nimm mich ganz mir und gib mich ganz zu eigen dir*, lässt erahnen, wie diese Wandlung geschieht. Sie ist eine gegenseitige Liebesübergewinnung zwischen dem Herrn und dem Gläubigen. Insofern ist es kein asketisches, sondern ein mystisches Geschehen.

Mir ist noch das lateinische Gebet in Erinnerung, das Thomas von Aquin zugeschrieben wird: *O sacrum convivium, in quo Christus sumitur: recolitur memoria passionis eius, mens impletur gratia et futurae gloriae nobis pignus datur.*

O heiliges Gastmahl, bei dem Christus verzehrt wird: Das Gedächtnis seines Leidens wird erneuert, der Geist wird erfüllt mit Gnade und uns wird ein Pfand der zukünftigen Herrlichkeit gegeben.

Vielleicht lässt sich die Kirche durch eine Neuentdeckung der göttlichen Tiefe der heiligen Kommunion und der Eucharistie wie schon einmal unter Papst Pius X. geistlich erneuern.

